# Flora
oder
# Botanische Zeitung.

Nro. 5. Regensburg, am 7. Februar 1830.

I. *Bemerkungen über die Cruciferas;* von Hrn. Prof. Ign. Friedr. Tausch in Prag.

Obwohl man in den neuesten Zeiten oft fast allein aus der Form der Schotenfrüchte die Arten dieser Ordnung bestimmte, und viele Botaniker diese Bestimmungsart für richtig anerkennen mögen; so kann ich nicht umhin vielmehr auf die Unrichtigkeit dieser Bestimmungsart aufmerksam zu machen, da diese Ordnung in Hinsicht des Längenverhältnisses ihrer Fructificationstheile sehr veränderlich ist, so regelmäfsig übrigens auch ihre Blumen sind. Die Länge der Blumenstielchen ist bei einer und derselben Art so veränderlich, dafs es uns gar nicht einfallen sollte, darauf einen Character specificus zu gründen, so z. B. hat *Draba incana L.* oft fast aufsitzende Schötchen, oft Blumenstielchen von verschiedener Länge, so dafs sie in verschiedenen Verhältnifsstuffen zu der Länge des Schötchens selbst stehen. *Aubrietia purpurea C.* ist von *A. deltoidea*, so wie *Alyssum macrocarpum C.* von *A. spinosum L.* aus diesem einfachen Grunde nicht zu trennen.



Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04129-0069-0

Die Länge der Frucht ist eben so veränderlich, sowohl bei den Siliquosis als Siliculosis. Bei ersteren, wo die Schote oft doppelt so kurz als gewöhnlich angetroffen wird, man vergleiche nur *Cheiranthus*, *Erysimum*, *Barbarea*, *Arabis etc.* fällt diese Längenverschiedenheit nicht so sehr auf, wie bei den letzteren, wo eine Veränderung des Längendurchmessers auch eine veränderte Form des Schötchens hervorbringt, wo ein kreisförmiges in ein eiförmiges, längliches, lanzettförmiges stuffenweise übergeht. Nicht allein *Draba verna L.* (Erophilae C. summatim) zeigt diese Verschiedenheit, sondern auch andere Arten, als *D. hirta L.*, *aizoides L.* — *Isatis tinctoria L.*, wozu die meisten von Hrn DeCandolle unter *Glastum* aufgezählten Arten gehören, ändert in der Form der Schötchen auf eine fast unglaubliche Weise. Im Graf Canalischen Garten wurde die gewöhnliche zum Behufe der Indigobereitung eingeführt, die nachher dort als Unkraut wucherte, wovon ich einmal 8 verschiedene Varietäten, unter denen die *I. praecox W. K.* auch war, einsammelte, und anbaute. Die Früchte der erbauten Pflanzen liessen sich kaum theilweise unterscheiden, welche Veränderung der Früchte ich auch oft im Garten bei anderweitig erhaltenen und neu seyn sollenden Arten bemerkte. *Thlaspi montanum L.* ändert auch bei uns mit kürzeren, verkehrt herzförmigen, und mehr in die Länge gezogenen keilförmigen Schötchen, die in das *T. cochleariforme C.* über-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04129-0070-1

gehen. *Nasturtium silvestre* und *amphibium*, so verschieden die Früchte auf den ersten Anblick erscheinen, fallen in eines zusammen, wenn man nicht aus den Mittelformen, die ich alle kenne, eigene Arten fabriziren will. Analog fallen auf dieselbe Weise *Nasturtium pyrenaicum* und *lippicense* zusammen, und vielleicht dürfte auch *Camelina austriaca C.* zu *Nasturtium natans C.* gehören.

Auch die Richtung der Schote allein kann keinen spezifischen Charakter abgeben, obwohl man in neuern Zeiten eine *Barbarea arcuata* von der *B. vulgaris* unterscheiden will. Ich kann hier nur zufügen, dafs ich *B. vulgaris siliquis rigide divaricatis* aus Corsica habe, ohne sie im geringsten von der gemeinen unterscheiden zu können. In Böhmen kommt sogar eine Varietät mit sehr kurzen länglich-linienförmigen den Schoten des *Nasturtium* ähnlichen Schoten vor. Was die Bekleidung der Schoten betrifft, so hat man sich in neueren Zeiten sehr versündiget, dafs man diesem zufälligen Charakter einen so hohen Werth beilegte. Das neue Heer von *Biscutella* und *Draba* kann und mufs beinahe auf die wenigen Linneischen Arten zurück geführt werden. So veränderlich die Länge der Blumenstielchen und Schoten ist, eben so veränderlich ist die Länge des Griffels, der daher allein eben so wenig eine Art charakterisiren kann. *Draba verna*, *incana*, *hirta* ändern mit aufsitzender und kürzer oder länger gestielter Narbe, eben so *Hutchinsia alpina*,

von welcher man die Var. mit sitzender Narbe *H. brevicaulis* nennt. Dieselben Veränderungen finden bei den Siliquosis statt, wie sich jeder leicht überzeugen kann. Auch die Form der Blumenblätter ist veränderlich; so ändert *Thlaspi montanum* mit sehr schmalen keilförmigen Blumenblättern, so wie *Arabis alpina*, wovon man diese Varietät *A. crispata* nennt. Auch der Stellung der Samen und Samenlappen ist nicht vollends zu trauen, da in manchem Fache die eine Hälfte semina 2-serialia, die andere 1-serialia zeigt, da der *Cheiranthus scoparius cotyledones accumbentes*, der *Ch. Cheiri cotyledones oblique incumbentes* hat.

Aus allen dem geht hervor, dafs, so ausgezeichnet auch manche Bildung der Befruchtungsorgane erscheinen mag, einzelne derselben nie hinreichen eine Art zu bestimmen, und dafs alle die neuen Arten der neuesten Zeit, deren Verschiedenheit sich auf das blofse Verhältnifs der Befruchtungsorgane zu einander gründet, als zweifelhaft zu betrachten sind, und wiederholter Untersuchung bedürfen.

II. *Vortrag in der Sitzung der K. B. botanischen Gesellschaft zu Regensburg am* 13. *Jan.* 1830.; von dem Director, Dr. Hoppe.

Hochgeehrte Herrn Collegen!

Wenn ich in der ersten diesjährigen Sitzung unsrer botanischen Gesellschaft den geist- und gemüthvollen Anordnungen des hochverehrten Hrn.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04129-0072-2

Präsidenten, Grafen v. Bray, zu Folge das Andenken jener Männer, die sich als würdige Mitglieder unsers Vereins besondere Verdienste um denselben erworben haben, mittlerweile aber den Lohn ihrer rühmlichen Leistungen erntend in das Reich ewiger Klarheit erhoben wurden, ins Gedächtnifs zurückrufe, und dabei einiger Ereignifse des verflossenen Jahrs gedenke, so läge diesmal die Versuchung sehr nahe, diese Uebersicht weiter, — über eine Zeit von vier Decennien — auszudehnen; denn unsere botanische Gesellschaft, im Jahr 1790 gestiftet, hat so eben ihre 40jährige Lebensperiode begonnen. Eine Schilderung dieses Zeitraums würde für uns um so erhebender sich bewähren, da unsere Gesellschaft, zwar in ihrer Entwickelung mit dem Schutze höchster und hoher Gönner theilnehmend beehrt, nur einem anspruchlosen Streben einzelner Freunde der Wissenschaft ihren Ursprung verdankt. Junge Pharmaceuten, die dazu nicht aus eitler Ruhmsucht oder eigenem Interesse, sondern aus reinem Eifer für wissenschaftliche Kultur überhaupt, und für Vervollkommung der Pharmacie und Botanik insbesondere, geleitet wurden, stifteten den Verein, der jenes Schutzes, jener Theilnahme, der Bezeichnung als Königliche Gesellschaft für Botanik, sich würdig machte. Ich könnte zeigen, wie diese Stiftung das Zeugnifs wahrer Verdienstlichkeit in sich trägt, da sie in eine Zeitperiode fällt, wo gelehrte Vereine nicht etwa, wie jetzt,

an der Tagesordnung waren, sondern wo die Naturwissenschaften, und namentlich die Botanik, wenn wir sie gegen ihren jetzigen Standpunkt betrachten, fast noch in der Kindheit lagen, wo sie noch nicht, um nur einiger vaterländischen Gelehrten zu gedenken, von dem Geiste eines Humboldt, Oken, Sternberg, eines Link, Nees, Treviranus, eines Martius, Reichenbach, Koch und anderer erleuchteter Männer erhellet waren, vielmehr ihr Gebiet gröfstentheils nur in den jetzt fast als einseitig erscheinenden Linnéischen Gaben *) bestand, obschon diese darum ewig denkwürdig bleiben werden, weil sie unmittelbar den jetzigen Geist der Naturwissenschaften herbeigeführt haben.

Ich könnte zum Ruhme dieser Stiftung anführen, dafs sie Anfangs keineswegs mit nahmhaften Fonds und reicher Unterstützung begabt, sondern auf die Uneigennützigkeit und die Opfer ihrer Mitglieder angewiesen und die Herbeischaffung der nothwendigsten Erfordernisse aus eigenen Mitteln zu bestreiten war.

---

*) Wenn Linné sich schon in den 60ger Jahren des vorigen Jahrhunderts äusserte: „ad plantas Jacquini obstupesco“ und ferner: „credideram me aliquas novisse plantas, nunc video me nosse fere nullas,“ was würde er jetzt sagen, wenn er unsere Syst. plant. zur Hand nehmen, oder die vielfältigen neuen Entdeckungen im Pflanzenreiche, die neuerlichst durch Wallich's Beiträge gekrönt wurden, überblicken könnte.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04129-0074-4

Aber ich kann die Aufzählung der verschiedenen bedeutungsvollen Perioden der Gesellschaft gegenwärtig um so mehr beseitigen, als ihr jugendliches Alter in der damals im Druck erschienenen „Geschichte der Regensburgischen botanischen Gesellschaft“ von dem damaligen würdigen Director derselben, Hrn. Stadtphysicus Dr. Kohlhaas vollständig geschildert, der Verlauf derselben aber, bei der Fortsetzung dieser Geschichte, in den verschiedenen Bänden unsrer Denkschriften von der gewandten Feder unsers zeitigen Secretairs, Hrn. Sanitätsrath und Stadtphysikus Dr. Oppermann, eben so bündig als geistreich fortgeführt worden ist, auch weiters noch vielfältige Beweise von dem thätigen Fortbestehen der Gesellschaft und ihrem immer mehr erweiterten Wirkungskreise, wie von der lobenswerthen Thätigkeit einzelner Mitglieder, in den 22 Jahrgängen des botanischen Taschenbuchs, welches mit der Stiftungsperiode der Gesellschaft gleichen Ursprung, auch mit ihren Schriften gleiche Tendenz hat, enthalten sind; endlich aus den später begründeten und bis zur Stunde fortgesetzten 30 Bänden der botanischen Zeitung die weitere Geschichte der Gesellschaft bis auf den heutigen Tag geschöpft werden kann, und, si deis placet, noch ferner geschöpft werden wird.

So mag es denn für heute genügen, dankbar das erneuerte Andenken des unvergeßlichen Fürsten Primas Carl Dalberg zu ehren, den

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04129-0075-0

wir mit Recht den Unsrigen nennen konnten, da er als ordentliches Mitglied treu und fleifsig unsern Sitzungen beiwohnte, und die Zwecke der Gesellschaft eben so weise beförderte, als thätig unterstützte, so dafs wir manche schätzbare Attribute nur allein ihm zu verdanken haben. Zwar konnte ein ihm von der Gesellschaft vorgelegter Plan zu einem erweiterten Wirkungskreise gleich Anfangs nicht in seiner ganzen Ausdehnung ausgeführt werden, da es an den hiezu erforderlichen gröfsern Mitteln mangelte, gleichwohl wurde derselbe nicht ganz von der Hand gewiesen, sondern von dem edlen Fürsten noch gröfstentheils verwirklicht, als sein Land der Krone Bayern anheimgefallen war, ja sogar damals noch, als derselbe am Ziele seines wechselvollen Schicksals in der Zurückgezogenheit des Weisen zu Regensburg lebte.

Lafsen Sie uns, verehrte Herrn Collegen, diesen rührenden Erinnerungen das Andenken unsers jüngst verstorbenen ordentlichen Mitgliedes, Jeunet Duval, anreihen, welcher durch 30 Jahre seines thätigen Lebens in unermüdeter Erforschung der Regensburgischen Pflanzenwelt und in fortwährender Betriebsamkeit für die Zwecke der Gesellschaft den Wachsthum derselben redlich gefördert hat. Lafsen Sie es uns dabei eine erfreuliche Erinnerung seyn, dafs unser würdiger Hr. Präsident, indem er, um das Andenken seines unvergefslichen Freundes, Collegen und Lands-

manns zu erhalten, nicht nur seine Ruhestätte auf dem Kirchhofe zu Irlbach mit einer eben so würdigen als sinnvollen Inschrift ehrte, sondern auch seinen Lieblingsplatz im gräflichen Parke daselbst mit einer bedeutungsvollen Freundschafts-Säule zierte, zugleich der botanischen Gesellschaft einen unzweideutigen Beweis seiner Anhänglichkeit und Würdigung gegeben hat.

Wenn ich es endlich, verehrte Herrn Collegen, auch heute wage, einen Blick in die Zukunft *) zu thun, so fühle ich freilich, dafs die lebhaften Ideen des Jünglings der Bedachtsamkeit des Alters weit vorauseilen. Da jedoch jene sich von Erfolgen gekrönt gesehen haben, die ihren ersten Aufschwung noch übertrafen, so mag auch diese mit Festigkeit und Zuversicht fernerer freudiger Hoffnung sich um so mehr hingeben, als ein Graf Bray das Präsidium führt, Graf Sternberg seine wirksame Unterstützung alljährlich erneuert, und die auswärtigen verehrten Mitglieder keine Gelegenheit vorbeigehen lafsen, um thätige Beweise ihrer Anhänglichkeit für die Gesellschaft zu geben. Wenn daher das verflossene Jahr sowohl in dem erfüllten Berufe hiesiger Mitglieder, als in der gütigen Theilnahme auswärtiger Collegen, seinen Vorgängern nicht nachstand, so möge auch das gegenwärtige in seinem Wirkungskreise sich gleichthätig aussprechen; eine Hofnung die

*) Vrgl. Geschichte der R. b. G. S. 95.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04129-0077-2

schon jetzt ihre sicheren Bürgen stellt, da sich die Zahl unserer ordentlichen Mitglieder durch die erfreuliche Anwesenheit des Hrn. Oberstbergrath v. Voith bereits vermehrt hat; und wenn wir dagegen auch unseren theuern Kollegen, Hr. Provisor Elsmann, aus unserer Mitte scheiden und seinen anderweitigen Bestimmungen folgen sehen, so werden wir uns seiner thätigen Mitwirkung auch in der Entfernung versichert halten dürfen.

So möge denn unser seit 40 Jahren geprobter Wahlspruch, res parvae concordia crescunt, auch noch ferner sich kräftig bethätigen! Freundschaftliches Zusammenwirken stiftete, erhielt, beförderte unsern Verein; die Fortdauer solcher Gesinnung wird forthin dieselben erfreulichen Früchte bringen; sie ist das Prinzip, aus dem der Segen jedes wissenschaftlichen Strebens quillt, und zunächst in unserm, dann aber auch neuerlich in einem weit ausgedehnteren Kreise, in den jährlichen Zusammenkünften der Naturforscher, die Anerkennung seiner Fruchtbarkeit mit reichen Belegen bewährt.

Und sollte endlich ich selbst, des Alters Last erliegend, nicht mehr im Stande seyn, die so belohnenden botanischen Reisen fortzusetzen, oder dem je länger je mehr ausgedehnten Directorialgeschäft genügend vorzustehen, so würde ich doch nicht aufhören, in stiller Musse meine mehrjährigen botanischen Beobachtungen zusammen zu tragen, um solche nach und nach, den vielfältigen

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04129-0078-8

Aufforderungen gemäfs, der Flora einzuverleiben, sonach auch die Gnadenjahre meines Lebens der geliebten Botanik zu widmen, bis auch mir endlich das Loos gefallen seyn wird, mit den vorangegangenen Brüdern überweltliche Blumen zu pflücken, und damit noch vollkommner den Schöpfer kennen zu lernen, der Alles wohl gemacht hat, und von dessen Wundern Himmel und Erde voll sind.

Nachschrift.

Mit grofsem Vergnügen kann ich die eben eingehende bestimmte Anzeige nachtragen, dafs unsere Hoffnung, Hrn. Fürnrohr wieder in unserer Mitte zu sehen, sich verwirklichen, und derselbe bereits im nächsten Monate wieder in Regensburg eintreffen werde, um hier für immer seinen Wohnsitz zu nehmen. Möge derselbe, als ehemaliger Zögling unserer Gesellschaft, ihr auch seine erste Anregung zur Botanik verdankend, die schöne Gelegenheit im botanischen Garten benutzen, um Erfahrungen über manche Gegenstände zu erproben, die gegenwärtig wichtige Momente in unsrer Wissenschaft ausmachen! Möge er als Mitredacteur der Flora, in die er schon seit Jahren so viele Beweise seines forschenden Geistes und seiner ausgebreiteten Kenntnifse niederlegte, die Resultate seiner Versuche und Beobachtungen zur Förderung der amabilis scientia benützen, so nach auch seiner Seits die Zwecke der Gesellschaft unmittelbar befördern, und damit diese

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04129-0079-6

selbst noch für eine lange Reihe von Jahren begründen!

Diesen glänzenden Hoffnungen dürfen wir uns um so mehr mit Zuversicht hingeben, als Hr. Fürnrohr seit mehrjähriger Abwesenheit, nicht nur seine Studien zu München und zu Erlangen fortgesetzt, sondern auch sein Examen zu Bamberg mit Auszeichnung bestanden, vor allen Dingen aber auch in weiterer Entfernung nie aufgehört hat der Gesellschaft treue Anhänglichkeit zu bezeugen, und mit ihr in thätiger Verbindung zu bleiben.

## III. Correspondenz.

Hr. Hofrath Reichenbach hat in Nro. 39. S. 617. des verflossenen Jahrganges der Flora einige Bemerkungen über *Ornithogalum pusillum* mitgetheilt, welche mich gleichfalls zu einigen Erklärungen veranlafsen. Indem ich Sie bitte dieselben in der Flora gütigst aufzunehmen, benütze ich zugleich diese Gelegenheit um Hrn. Hofr. Reichenbach auf das Verbindlichste für die Berichtigungen zu danken, welche er in Betreff dieser Pflanze in unserer Ausgabe des Systema Vegetabilium zu machen die Güte hatte. Wir bemerken zum Voraus blofs, dafs wir früher schon auf unseren Irrthum aufmerksam wurden, und dafs er seine Verbesserungen bereits in dem Mss. der Emendanda aufgezeichnet gefunden haben würde, welche den nächstens erscheinenden 2ten Theil des 7ten Bandes des Systema beschlies-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04129-0080-6

sen werden. — Die Abbildungen des *Ornithogalum pusillum* in den Plantis criticis, die sehr gelungen und treu sind, so wie das *Orn. pusillum* von Mertens und Koch, gehören sicher zu unserer *Gagea Clusiana*, und nicht zu *Gagea pusilla*, zu welcher sie aus Versehen gesetzt wurden. Darüber sind wir mit Hrn. H. Reichenbach vollkommen einig; eben so wollen wir ihm auch gern zugeben, dafs Hornung's *Ornithogalum pratense pusillum* blofse Varietät der *Gagea pratensis* ist. — Ob nun aber, wie Hr. H. Reichenbach meint, das *Ornithog. pusillum Tausch* (unsere Gagea pusilla), welches nach Tausch zuverläfsig einerlei mit dem *Orn. pusillum Schmidt* seyn soll, blofs eine schlaffe *Gagea pratensis* mit abgebrochenen Seitenknollen, und das wahre *Orn. pusillum Schmidt* einerlei mit unserer *Gagea Clusiana* ist, das mögen jene entscheiden, welchen die Original-Exemplare zur Ansicht vorliegen. Wir können uns blofs an die gegebenen Beschreibungen halten, und wollen niemanden einen Fehler in der Beobachtung zuschreiben, ohne das gesehen zu haben, was er beobachtet hat. — Was das *Orn. pusillum M. Bieb.* betrifft, so besitze ich davon keine Exemplare; allein ich zweifle noch sehr, dafs es, wie Hr. Hofr. Reichenbach meint, zu *Orn. stenopetalum Fries* (Gagea pratensis Nob.) gehört, indem das Synonym von Clusius, den Bieberstein fleifsig studirte, dagegen spricht, und indem die ganze von Bieberstein gege-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04129-0081-2

bene Beschreibung besser auf unsere *G. Clusiana*, als auf *G. pratensis* paſst, mit Ausnahme des „*bulbus grumosus*," eines höchst vagen Ausdruckes, den Bieberstein wohl auch für *gregarius* genommen haben kann, wie dieſs bei *G. Clusiana* wirklich sehr häufig der Fall ist. — Von *Orn. pusillum Besser* besitze ich keine Exemplare; wenn daher Hr. H. Reichenbach sagt, daſs seine von Besser erhaltene Exemplare 3 Knollen besitzen, so will ich ihm sehr gern glauben, daſs Besser's Pflanze zu *Gagea pratensis* gehöre. — Hofrath Reichenbach beschuldigt uns auch der Inconsequenz; er sagt nämlich, daſs wir das *Orn. pusillum M. Bieb.* ungeachtet des bulbus grumosus zu unserer *Gagea Clusiana* ziehen, während wir das *Orn. pusillum Host* aus eben diesem Grunde ausschlieſsen; allein Bieberstein braucht bloſs den zweifelhaften Ausdruck *grumosus*, während Host sich so ausdrückt: „bullus parvus emittit scapum et folium unicum, sibique adnata habet tubera duo circiter. Haec sequenti anno ex inferiore parte radices, ex superiore folium promunt, fiuntque bulbilli tunicati, bulbo primario similes." Diese Beschreibung ist also offenbar von der Wurzel der *Gagea pratensis* genommen. Uebrigens ist über Host's Pflanze gar nichts zu sagen, denn sie besteht aus der *Gagea Clusiana*, der *G. minima* (Ornith. Sternbergi, Hopp.) und aus der *G. pratensis*, wie man sich bei sorgfältiger Vergleichung der Synonymie und der Beschreibung leicht überzeugen wird. — Es bleibt mir

nur noch übrig mich darüber zu rechtfertigen, dafs wir sagten, ein in Panzer's Herbarium als *Ornithog. pusillum* von Reichenbach gesandtes Exemplar, gehöre zu einer kleinen Varietät der *Gagea pratensis*. Dafs diefs richtig ist, ist gewifs; ob nun aber Panzer die Etiquetten der Exemplare verwechselt habe, das konnte ich nicht wissen, und wir konnten nichts anderes thun, als die Sache so angeben, wie wir sie fanden. Es ist nicht möglich über jede Pflanze und über jedes Exemplar eine Correspondenz zu führen, und die Exemplare vom Auctor selbst zu verlangen; es gibt, wie Hr Hofr. Reichenbach wohl selbst gut weifs, nicht sehr viele, bei welchen diefs mit Erfolg geschieht.

Landshut. Schultes fil.

## IV. *Jungermannia Blasia Hook.*

(Nachtrag zur Flora 1824. S. 660.)

Sie ist *ein*jährig. Nachdem die Blasienkegel, *tubercula*, (Schmidel, a. a. O. S. 654. Nro. 2.) im Herbste mit ihrem Inhalte, den *granulis*, erschienen und wieder abgestorben sind, findet sich gewöhnlich Ueberschwemmung des Standortes (da nur an solchen Orten die Blasia gedeiht,) noch im Winter oder im Frühjahre; ist diese lange anhaltend, so findet man nach dem Abflusse des Wassers im April das Gewächs nicht wieder, (wohl aber Anfänge junger Pflanzen) es ist ersäuft und verfault; wich das Wasser früher, so blieb die *Blasia*, und man findet sie, aber dann

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04129-0083-4

macht der *Sonnenschein* im März und April, dafs das Gewächs vor *Trockne* abstirbt, ehe die eigentliche Jungermannienfrucht sich zeigt; und es *bedarf* wohl der andern Fortpflanzungsarten durch Nro. 2, 3, 4 a. a O., dafs nicht auch die Species aussterbe; wenigstens ist es mir ungeachtet des jährlichen mehrmaligen Besuchens der Pflanze an demselben, und noch einem anderen Standorte seit dem Frühjahre 1824 nie mehr geglückt, sie fructificirend zu finden; sie bedarf eines sehr genau bestimmten Verhältnisses von Feuchte, welches nicht fehlen, aber auch nicht überschritten werden darf. Feuchte Gebirgsschluchten möchten ihr dazu am günstigsten seyn. Wirklich ist sie auch im Frühjahre 1829 bei Hirschberg am Fufse der Sudeten durch Hrn. Ritter von Flotow und den Apotheker Grofsmann fructificirend gefunden worden. Somit fällt die (ohnehin durch neue Beobachtungen von *Salpa*-Arten anders zu stellende) Vergleichung mit der Fortpflanzung von *Salpa* (S. 660.) ganz weg.

Die a. a. O. S. 657. erwähnten Verlängerungen 7. b. c., sind nur im Finstern entstehende Verlängerungen des Individiums, Etiolation, keinesweges zu einer Fortpflanzung dienend.

Dafs übrigens bei allen Jungermannien in der Jugend der Kapsel, ehe sie sich aus der Frons hebt, die Samen, so wie die der *J. Blasia*, zu je vieren (scheinbar 3.) conglomerirt sind, gilt mir für gewifs. (a. a. O. S. 662 — 4.)

Ohlau. Beilschmied.

den allgemein der Fall sey, bin ich durch Autopsie überzeugt worden. Beide Pflanzen sind aber schon beim ersten Blick leicht zu unterscheiden, da *C. divulsa* eine *planta laxa, mollis*; *virens* aber eine *planta rigida* ist. *C. canescens Leers* herb. Tab. XIV. Fig. 3. ist ebenfalls *C. virens DeC.*

9. *Carex distans* Fl. danica t. 1049, die wir nicht nachschlagen können, mufs wohl sehr schlecht abgebildet seyn, indem unsere ersten Caricisten nicht wissen was sie daraus machen sollen. DeCandolle, Willdenow und Smith citiren sie als *Carex distans*, Schkuhr und Goodenough als *Carex fulva*, Wahlenberg in Flora suec. p. 598. als *C. binervis*, und wahrscheinlich haben alle gefehlt. Da schon anderwärts bekannt geworden ist, (Flora 1826. 2ter Band, Beil. S. 76. 77.) dafs *Carex binervis* der schwedischen Botaniker nicht diese Pflanze, sondern *C. Hornschuchiana Hoppe* sey, so läfst sich vermuthen, dafs auch die obenerwähnte *C. distans* der Fl. danica zu dieser Art gehöre, was das kurze Deckblatt der untersten Aehre beim ersten Blick entscheiden würde, indem dasselbe nur eben über diese Aehre hinausreicht, dagegen dasselbe bei den andern Arten eben so lang und noch länger als der Halm selbst ist.

Druckfehler.

Flora 1830. S. 79. Z. 11. v. u. statt *tubercula*, (Schmidel, a. a. O. S. 654, Nr. 2.) lies: *tubercula* Schmidel's (a. a. O. [nämlich Flora] S. 654. Nro. 2.)

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04130-0180-2

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1830

Band/Volume: 13

Autor(en)/Author(s): Tausch Ignaz Friedrich

Artikel/Article: Bemerkungen über die Cruciferas; Vortrag; Diverses 65-80